

1	<u>Alte Kameraden</u>
2	<u>Am Brunnen vor dem Tore</u>
3	<u>Amara war ein Zigeunermädchen</u>
4	<u>Anneliese</u>
5	<u>Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein</u>
6	<u>Auf Kreta</u>
7	<u>Böhmerwald</u>
8	<u>Burschenherrlichkeit</u>
9	<u>Das alte Försterhaus</u>
10	<u>Das Leben ist ein Würfelspiel</u>
11	<u>Das schönste Blümlein auf der Welt</u>
12	<u>Die blauen Dragoner sie reiten</u>
13	<u>Die letzte Rose der Prairie</u>
14	<u>Drei weiße Birken</u>
15	<u>Drunt im Burgenland</u>
16	<u>Ein Heller und ein Batzen</u>
17	<u>Ein treu Husar</u>
18	<u>Ein Zigeuner verlässt seine Heimat</u>
19	<u>Es ging bei hellem Mondenschein</u>
20	<u>Es scheint der Mond so hell</u>
21	<u>Es wollt ein Graf</u>
22	<u>Es zog ein Regiment</u>
23	<u>Fliegerlied</u>
24	<u>Fussball ist unser Leben</u>
25	<u>Gefangen in maurischer Wüste</u>
26	<u>Griechischer Wein</u>
27	<u>Heimat deine Sterne</u>
27	<u>Heimatlos sind viele auf der Welt</u>
29	<u>Heute an Bord</u>
30	<u>Hohe Tannen weisen die Sterne</u>
31	<u>Ich hatt einen Kameraden</u>
32	<u>Jimmy Braun, das war ein Seemann</u>
33	<u>Junge, komm bald wieder</u>
34	<u>Kehr ich einst zur Heimat wieder</u>

35	<a href="#"><u>Lili Marleen</u></a>
36	<a href="#"><u>Lustig ist das Zigeunerleben</u></a>
37	<a href="#"><u>Panzerlied</u></a>
38	<a href="#"><u>Rosamunde</u></a>
39	<a href="#"><u>Schwarzbraun ist die Haselnuss</u></a>
40	<a href="#"><u>Schwer mit den Schätzen</u></a>
41	<a href="#"><u>Seemann, lass das Träumen</u></a>
42	<a href="#"><u>So ein Tag so wunderschön wie heute</u></a>
43	<a href="#"><u>Wahre Freundschaft soll nicht wanken</u></a>
44	<a href="#"><u>Warum bist du gekommen</u></a>
45	<a href="#"><u>Wenn am Sonntag Früh</u></a>
46	<a href="#"><u>Wenn wir erklimmen sonnige Höhen</u></a>
47	<a href="#"><u>Westerwald</u></a>
48	<a href="#"><u>Wir lagen vor Madagaskar</u></a>
49	<a href="#"><u>Wir ziehen über die Straße</u></a>
50	<a href="#"><u>Wo der Wildbach rauscht</u></a>
51	<a href="#"><u>Wohl ist die Welt</u></a>
52	<a href="#"><u>Wolgalied</u></a>

Alte Kameraden auf dem Marsch durchs Land  
Schließen Freundschaft Felsenfest und treu.  
Ob in Not oder in Gefahr, stets zusammen  
Halten sie aufs neu'.

Zur Attacke geht es Schlag und Schlag,  
Ruhm und Ehr' soll bringen uns der Sieg.  
Los, Kameraden, frisch wird geladen,  
Das ist unsre Marschmusik.

Alter Wein gibt Mut und Kraft;  
Denn es schmeckt des Weines Lebenssaft.  
Sind wir alt, das Herz bleibt jung  
Und gewaltig die Erinnerung.

Ob in Freude, ob in Not,  
Bleiben wir getreu bis in den Tod.  
Trinket aus und schenket ein  
Und lasst uns alte Kameraden sein.

Sind wir alt, das Herz bleibt jung,  
Schwelgen in Erinnerung.  
Trinket aus, schenket ein  
Und lasst uns Kameraden sein

Am Brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum  
Ich träumt in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum  
Ich schnitt in seine Rinde  
so manches liebes Wort  
Es zog in Freud und Leide  
|: Zu ihm mich immer fort: |

Ich musst auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht  
Da hab ich noch im Dunkel  
Die Augen zugemacht  
Und seine Zweige rauschten  
Als riefen sie mir zu:  
"Komm her zu mir, Geselle  
|: Hier findest du deine Ruh: |

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht  
Der Hut flog mir vom Kopfe  
Ich wendete mich nicht  
Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von diesem Ort  
Und immer hör ich's rauschen:  
|: "Du fändest Ruhe dort: |

Amara, das war ein Zigeunermädel  
Mit schönem, glänzend schwarzem Augenpaar,  
Erzählte einst mir viel von seinem Leben,  
Zigeunerkind Amara, die es war.

Mit einem Pferd und dem gedeckten Wagen,  
So kann ich mir die schöne Welt beseh'n.  
Die Heimat, ja das ist die lange Straße,  
Wir sehn die Sterne nachts am Himmel stehn.

Ein fahrend Volk, so nennen uns die Leute,  
Zigeuner sind im Land, und das ist schwer,  
So sprach Amara, das Zigeunermädel,  
Sind Menschen nur und haben auch ein Herz.

Zum Abschied reicht Amara mir die Hände,  
Vielleicht dass wir und einmal wiedersehn,  
Für heut' kann ich nicht länger bei dir bleiben,  
Muss wieder ins Zigeunerlager gehn.

Anneliese, ach, Anneliese,  
Warum bist du böse auf mich?  
Anneliese, ach, Anneliese,  
Du weißt doch, ich liebe nur dich.

Doch, ich kann es gar nicht fassen,  
Dass du mich hast sitzen lassen,  
Wo ich von dem letzten Geld  
Die Blumen hab' für dich bestellt;  
Und, weil du nicht bist gekommen,  
Hab' ich sie vor Wut genommen,  
Ihre Köpfe abgerissen  
Und dann in die Donau g'schmissen.

Anneliese, ach Anneliese,  
Nachher tat es mir wieder leid;  
Anneliese, ach Anneliese:  
Wann wirst du nur endlich gescheit?

Schon 30 Jahre sind vergangen seit jener Zeit  
So manches Haar ausgegangen vor Herzeleid  
Ich hab Anneliese bekommen  
Ach! wie war das schön  
Anneliese hat mich genommen  
Wohl nur aus Versehen.

So ist das Leben  
Und oft auch der liebe Brauch,  
Was heiß ersehnt wird,  
Bekommt man am Ende auch.  
Anneliese lächelt vergnügt  
Wenn sie noch daran denkt,  
Wie ich ihr, unsagbar verliebt,  
Das Lied geschenkt.

Anneliese, ach Anneliese,  
Warum warst du böse auf mich?  
Anneliese, ach Anneliese,  
Du wusstest, ich liebte nur dich.

Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein  
Und das heißt: Erika.  
Heiß von hunderttausend kleinen Bienelein  
Wird umschwärmt Erika.  
Denn ihr Herz ist voller Süßigkeit,  
Zarter Duft entströmt dem Blütenkleid  
Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein  
Und das heißt: Erika.

2. In der Heimat wohnt ein kleines Mägdelein  
Und das heißt: Erika.  
Dieses Mäd'el ist mein treues Schätzelein  
Und mein Glück, Erika.  
Wenn das Heidekraut rot-lila blüht,  
Singe ich zum Gruß ihr dieses Lied.  
Auf der Heide blüht ein kleines Blümelein  
Und das heißt: Erika.

3. In mein'm Kämmerlein blüht auch ein  
Blümelein  
Und das heißt: Erika.  
Schon beim Morgengrau'n sowie beim  
Dämmerschein  
Schaut's mich an, Erika.  
Und dann ist es mir, als spräch' es laut:  
Denkst du auch an deine kleine Braut?  
In der Heimat weint um dich ein Mägdelein  
Und das heißt: Erika.

1. Auf Kreta im Sturm und im Regen,  
Da steht ein Fallschirmjäger auf der Wacht,  
Er träumt ja so gerne von der Heimat,  
Wo ihm ein holdes Mädchenherze lacht.

|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,  
Grüß mir die Heimat,  
Grüß mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht.

2. Ein Sprung in den feindlichen Graben,  
Da traf die Feindeskugel in sein Herz,  
Er stürzt auf den blutigen Rasen,  
Und flüstert zu den Sternen voller Schmerz.

|: Ihr Sternlein funkelt vom Himmel in die Nacht,  
Grüßt mir die Heimat,  
Grüßt mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht. :|

3. Da sprach er, mit sterbender Stimme,  
Komm Kamerad und reich mir deine Hand  
Und nimm diesen Ring von meinem Finger  
Und schenk ihn meiner Liebst' als Abschiedspfand.

|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,  
Grüß mir die Heimat,  
Grüß mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht. :|

4. Auf Kreta da flattern unsre Fahnen,  
Wir Fallschirmjäger haben doch gesiegt,  
Und sind auch so viele gefallen,  
Der Ruhm der Fallschirmjäger aber blieb.

|: Die Sternlein funkeln vom Himmel in die Nacht,  
Grüß mir die Heimat,  
Grüß mir mein Mägdelein aus blut'ger Schlacht. :|

### 1. Tief drin im Böhmerwald

Da liegt mein Heimatort  
Es ist gar lang' schon her  
Dass ich von dort bin fort  
Doch die Erinnerung  
Die bleibt mir stets gewiss  
Dass ich den Böhmerwald  
Gar nie vergiss.

|: Es war im Böhmerwald  
    Wo meine Wiege stand  
    Im schönen grünen Böhmerwald :|

### 2. Oh holde Kinderzeit,

kehr einmal noch zurück  
Wo spielend ich genoss  
Mein ganzes Kinderglück  
Wo ich am Vaterhaus  
Auf grüner Wiese stand  
Und weithin schaute  
Auf mein Vaterland.

|: Es war im Böhmerwald  
    Wo meine Wiege stand  
    Im schönen grünen Böhmerwald :|

### 3. Nur einmal noch Oh Herr

Lass mich die Heimat sehen  
Den schönen Böhmerwald,  
Die Täler und die Höh'n  
Dann kehr ich gern zurück  
Und rufe freudig aus  
Behüt dich Böhmerwald  
Ich bleib' zu Haus

|: Es war im Böhmerwald  
    Wo meine Wiege stand  
    Im schönen grünen Böhmerwald :|

1. O alte Burschenherrlichkeit,  
Wohin bist du verschwunden,  
Nie kehrst du wieder, gold'ne Zeit,  
So froh und ungebunden!  
Vergebens spähe ich umher,  
Ich finde deine Spur nicht mehr.  
O jerum, jerum, jerum,  
O quae mutatio rerum!
2. Den Burschenhut bedeckt der Staub,  
Es sank der Flaus in Trümmer,  
Der Schläger ward des Rostes Raub,  
Erblichen ist sein Schimmer.  
Verklungen der Kommersgesang,  
Verhallt Rapier- und Sporenklang.  
O jerum ...
3. Wo sind sie, die vom breiten Stein  
Nicht wankten und nicht wichen,  
Die ohne Spieß bei Scherz und Wein,  
Dem Herrn der Erde glichen?  
Sie zogen mit gesenktem Blick  
In das Philisterland zurück.  
O jerum ...
4. Da schreibt mit finsterem Amtsgesicht  
Der eine Relationen.  
Der andere seufzt beim Unterricht,  
Und der macht Rezensionen;  
Der schilt die sünd'ge Seele aus  
Und der flickt ihr verfallnes Haus.  
O jerum ...
5. Allein das rechte Burschenherz  
Kann nimmermehr erkalten;  
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,  
Der rechte Sinn steht's walten;  
Die alte Schale nur ist fern,  
Geblieden ist uns doch der Kern,  
Und den lasst fest uns halten!
6. Drum, Freunde, reichet euch die Hand,  
Damit es sich erneue,  
Der alten Freundschaft heiliges Band,  
Das alte Band der Treue.  
Klingt an und hebt die Gläser hoch,  
Die alten Burschen leben noch,  
Noch lebt die alte Treue.

Es liegt der Wald im letzten Abendschimmer,  
Der Nebel steigt herauf vom Wiesengrund.  
Der alte Förster sitzt in seinem Zimmer  
Und streichelt traumverloren seinen Hund.

*Refrain:*

Das alte Försterhaus, dort wo die Tannen stehn,  
Das hat jahrein, jahraus viel Freud und Leid gesehn.

Es hörte oft im Wald den Kuckuck schlagen,  
Und in den Wipfeln hat der Wind gezaust,  
Oft hat der Sturm, an regenschweren Tagen,  
So wild sein grünbemoostes Haus umrauscht.

*Refrain:*

Der Alte hat einst über diese Schwelle  
Die junge Braut ins Försterhaus gebracht.  
Und später hat ihn, an der gleichen Stelle,  
Zum ersten Mal sein Söhnchen angelacht.

*Refrain:*

Dann klangen froh durchs Haus die Kinderlieder,  
Die Zeit verging, geschieden musste sein,  
Der Sohn zog aus und kehrte niemals wieder,  
Dann starb die Frau, der Förster blieb allein.

*Refrain:*

1. Das Leben ist ein Würfelspiel.  
Wir würfeln alle Tage.  
Dem einen bringt das Schicksal viel,  
Dem and'ren Müh' und Plage.

**Drum frisch auf,** Kameraden,  
Den Becher zur Hand,  
Zwei Sechsen auf den Tisch.  
Die eine ist für das Vaterland,  
Die andere ist für mich.

2. Noch würfeln wir um unser Glück  
Und um ein gut Gelingen.  
Vielleicht auch bald um das Genick,  
Wenn die Granaten singen.

**Drum frisch auf, . . . .**

3. Doch Furcht, die ist uns unbekannt,  
Wie auch die Würfel liegen.  
Wir kämpfen für das Vaterland  
Und glauben, daß wir siegen.

**Drum frisch auf, . . . . .**

4. Wir würfeln, daß die Platte kracht,  
Nach alter Landsknechtssitte.  
Schon mancher, der das Spiel verlacht,  
Verschwand aus unsrer Mitte.

**Drum frisch auf, . . . .**

5. Und noch bei Petrus wollen wir  
Den Würfelbecher schwingen.  
Und noch im himmlischen Revier  
Soldatenlieder singen.

**Drum frisch auf,** Kameraden,  
Den Becher zur Hand,  
Zwei Sechsen auf den Tisch.  
Die beiden sind für die Seeligkeit,  
Das langt für dich und mich.

1. Das schönste Blümlein auf der Welt  
Das ist das Edelweiß.

|: Es blüht versteckt an steiler Wand,  
Ganz zwischen Schnee und Eis. :|

2. Das Dirndl zu dem Buben sprach:

Solch' Sträußlein hätt' ich gern,

|: Geh, hol' mir so ein Blümelein

Mit so ein' weißen Stern. :|

3. Der Bub, der ging das Blümlein

Hol'n im selben Augenblick.

|: Der Abend sank, der Morgen graut,

Der Bub kehrt nicht zurück. :|

4. Verlassen liegt er ganz allein,

An steiler Felsenwand.

|: Das Edelweiß, so blutig rot,

Hält fest er in der Hand. :|

5. Und Bauernbuben trugen ihn

Wohl in das Tal hinab,

|: Und legten ihm ein Sträußelein

Von Edelweiß auf's Grab. :|

6. Und wenn des Sonntags in dem Tal

Das Abendglöckchen läut't,

|: Dann geht das Dirndl an sein Grab,

Hier ruht mein einz'ger Freund. :|

Die blauen Dragoner, sie reiten  
Mit klingendem Spiel durch das Tor,  
Fanfaren sie begleiten  
|: Hell zu den Hügeln empor. :|

Die wiehernden Rosse, sie stampfen,  
Die Birken, die wiegen sich lind,  
Die Fähnlein auf den Lanzen  
|: Flattern im Morgenwind. :|

Morgen, da müssen sie reiten,  
Mein Liebster wird bei ihnen sein.  
Morgen in alle Weiten  
|: Morgen, da bin ich allein. :|

Die blauen Dragoner, sie reiten  
Mit klingendem Spiel durch das Tor,  
Fanfaren sie begleiten  
|: Hell zu den Hügeln empor. :|

Die letzte Rose der Prairie  
Das war die schöne Mary-Rose  
Und dort im Tal von San Antonio  
War keine Rose so wie sie.  
Sie trug im schwarzen Haar  
Am Sonntag goldne Spangen.  
Der sie ihr schenkte, ja der war  
In die große Stadt gegangen.

Die letzte Rose der Prairie  
Die hat gewartet auf den Sommer.  
Doch eh' er kam musst' sie verglühn  
Denn es fiel Reif auf die Prairie.  
Und alle Cowboys sind  
Am Ende ihrer Reise,  
Und wenn es Nacht wird singt der Wind  
Seine alte Abschiedsweise.

Die letzte Rose der Prairie  
Das war die schöne Mary-Rose  
Und dort im Tal von San Antonio  
War keine Rose so wie sie.  
Es blüht im Tal von San Antonio  
Die letzte Rose der Prairie.

Drei weiße Birken  
In meiner Heimat steh'n.  
Drei weiße Birken,  
Die möcht' ich wiederseh'n.

1. Denn dort, so weit von hier  
In der grünen Heide,  
Da war ich glücklich mit ihr,  
Und das vergess' ich nie.

*Refrain:*

2. Ein Abschied muss nicht für immer sein,  
Ich träume noch vom Glück.  
Es grünen die Birken im Sonnenschein  
Und sagen: "Du kommst zurück!"

*Refrain:*

3. Denn dort, so weit von hier  
In der grünen Heide,  
Da war ich glücklich mit ihr,  
Und das vergess' ich nie.

*Refrain:*

|: Drunt im Burgenland  
Steht ein Bauernhaus  
So hübsch und fein. :|

|: Drin wohnt ein Mägdelein,  
Sie soll mein eigen sein,  
Die schöne Burgenländerin :|

|: Einmal kommt der Tag  
Wo man Hochzeit macht  
Im Burgenland. :|

|: Sie ist mir anvertraut,  
Sie ist ja meine Braut,  
Die schöne Burgenländerin :|

|: Hoch von Bergeshöhn  
Kann man Städte sehn  
Im Burgenland. :|

|: Wo meine Wiege stand,  
Dort ist mein Heimatland,  
Im wunderschönen Burgenland.

1. Ein Heller und ein Batzen,  
Die waren beide mein, ja mein  
Der Heller ward zu Wasser,  
Der Batzen zu Wein, ja Wein,  
Der Heller ward zu Wasser,  
Der Batzen zu Wein.

|: Heidi, heido, ha ha :|  
Heidi, heido, hei ha ha ha

2. Die Wirtsleut und die Mädal,  
Die rufen beid': "Oh weh! Oh weh!",  
Die Wirtsleut, wenn ich komme,  
Die Mädal, wenn ich geh, ja geh.  
Die Wirtsleut, wenn ich komme,  
Die Mädal, wenn ich geh.

3. Mein Strümpf die sind zerrissen,  
Mein Stiefel sind entzwei, ja zwei  
Und draußen auf der Heide,  
Da singt der Vogel frei, ja frei.  
Und draußen auf der Heide,  
Da singt der Vogel frei.

4. Und gäb's kein Landstraß nirgends,  
Da säß ich still zu Haus, ja Haus  
Und gäb's kein Loch im Fasse,  
Da tränk ich gar nicht draus! Ja draus.  
Und gäb's kein Loch im Fasse,  
Da tränk ich gar nicht draus!

5. Das war 'ne wahre Freude,  
Als mich der Herrgott schuf, ja schuff.  
Ein Kerl wie Samt und Seide,  
Nur schade, daß er suff, ja suff.  
Ein Kerl wie Samt und Seide,  
Nur schade, daß er suff

Es war einmal ein treuer Husar,  
Der liebt' sein Mädchen ein ganzes Jahr,  
|: Ein ganzes Jahr und noch viel mehr,  
Die Liebe nahm kein Ende mehr. :|

Der Knab' der fuhr ins fremde Land,  
Derweil ward ihm sein Mädchen krank,  
|: Sie ward so krank bis auf den Tod,  
Drei Tag, drei Nacht sprach sie kein Wort. :|

Und als der Knab' die Botschaft kriegt,  
Dass sein Herzlieb am Sterben liegt,  
|: Verließ er gleich sein Hab und Gut,  
Wollt seh'n, was sein Herzliebchen tut. :|

Ach Mutter bring' geschwind ein Licht,  
Mein Liebchen stirbt, ich seh' es nicht,  
|: Das war fürwahr ein treuer Husar,  
Der liebt' sein Mädchen ein ganzes Jahr. :|

Und als er zum Herzliebchen kam,  
Ganz leise gab sie ihm die Hand,  
|: Die ganze Hand und noch viel mehr,  
Die Liebe nahm kein Ende mehr. :|

"Grüß Gott, grüß Gott, Herzliebste mein!  
Was machst du hier im Bett allein?"  
|: "Hab dank, hab Dank, mein treuer Knab'!  
Mit mir wird's heißen bald: ins Grab!" :|

"Grüß Gott, grüß Gott, mein feiner Knab.  
Mit mir wills gehen ins kühle Grab.  
|: "Ach nein, ach nein, mein liebes Kind,  
Dieweil wir so Verliebte sind." :|

"Ach nein, ach nein, nicht so geschwind,  
Dieweil wir zwei Verliebte sind;  
|: Ach nein, ach nein, Herzliebste mein,  
Die Lieb und Treu muss länger sein. :|

Er nahm sie gleich in seinen Arm,  
Da war sie kalt und nimmer warm;  
|: "Geschwind, geschwind bringt mir ein Licht!  
Sonst stirbt mein Schatz, dass 's niemand sicht. :|

Und als das Mägdlein gestorben war,  
Da legt er's auf die Totenbahr.  
|: Wo krieg ich nun sechs junge Knab'n,  
Die mein Herzlieb zu Grabe trag'n? :|

Wo kriegen wir sechs Träger her?  
Sechs Bauernbuben die sind so schwer.  
|: Sechs brave Husaren müssen es sein,  
Die tragen mein Herzliebchen heim. :|

jetzt muss ich tragen ein schwarzes Kleid,  
Das ist für mich ein großes Leid,  
|: Ein großes Leid und noch viel mehr,  
Die Trauer nimmt kein Ende mehr. :|

Ein Zigeuner verlässt seine Heimat,  
Er sucht in der Ferne sein Glück,  
Denn Gottverlassen, verstoßen von allen,  
Zu den Seinen kehrt er nie zurück.

Und der Bergwind spielt leise sein Lieblingslied  
Und die Bäume sie rauschen dazu  
Und das trifft ihn so tief in das Herz hinein  
Darum findet er nie seine Ruh.

Ja verlassen auf all seinen Wegen  
Zieht ein Zigeuner hinaus in die Welt,  
Denn er kennt weder Vater noch Mutter,  
Seine Wiege stand draußen im Feld.

Und der Bergwind spielt leise sein Lieblingslied  
Und die Bäume sie rauschen dazu  
Und das trifft ihn so tief in das Herz hinein  
Darum findet er nie seine Ruh.

Ja mit Tränen hinauf vor den Abgrund  
Stürzt er sich hinab in die Schlucht.  
Lebe wohl du mein Volk und verzeih mir  
Ein Zigeuner das war ich doch nur.

Und der Bergwind spielt leise sein Lieblingslied  
Und die Bäume sie rauschen dazu  
Und das trifft ihn so tief in das Herz hinein  
Darum findet er jetzt seine Ruh.

Es ging bei hellem Mondenschein  
Ein Jäger wohl in den Wald.  
Sein Liebchen, das ihm lieber war  
Als alles andre in der Welt:  
Er nahm sein Liebchen bei der Hand  
Und führte es in den Wald.

Auf einmal sprang des Jägers Hund  
Einem jungen Rehlein nach,  
Das noch vor einer Viertelstund  
Im Mutterschoße lag.  
Da nahm der Jäger sein Gewehr  
Und zielte durch den Busch.

Er legte an und drückte los  
Und schoss sein Liebchen durch die Brust.  
Die dunkle Nacht war schuld daran,  
Dass er sein Liebchen erschoss. -  
Ach Liebster, was hast du getan,  
Dass ich jetzt sterben muss.

Und als das Liebchen im Sterben lag,  
Verzweifelt der Jägersmann.  
Er legte an und drückte los  
Und schoss sich selber durch die Brust.  
Die Liebe, die Liebe war schuld daran,  
Dass er sich selber erschoss.

Es scheint der Mond so hell auf dieser Welt  
zu meinem Madel bin ich hinbestellt  
|: zu meinem Madel Junge Junge Junge  
da muss ich gehen ja gehen  
vor ihrem Fensterlein da bleib ich stehn :|

We:r steht da draußen und klopft an  
dass ich die ganze Nacht nicht schlafen kann  
|: Ich steh' nicht auf Junge Junge Junge  
lass' dich nicht ein Ja ein  
weil meine Eltern noch nicht schlafen sein

Den blanken Taler den schenk' ich dir  
wenn du mich schlafen lässt heut' Nacht bei dir  
|: Nimm deinen Taler Junge Junge Junge  
scher dich nach Haus nach Haus  
such dir zum schlafen eine andere aus :|

Und sollten wir uns einmal wieder sehn  
dann wirst du stolz an mir vorüber geh'n  
|: Und du wirst sagen Junge Junge Junge  
o weh o weh o weh o weh  
hätt ich den Taler doch im Portemonnaie :|

Es wollt ein Graf in seine Heimat reisen,  
Er wollt ein Graf in seine Heimat zieh´n.  
|: Da musste er einen Wald durchstreifen,  
Als plötzlich ihn ein Räuber überfiel. :|

Gib her dein Geld, dein Leben ist verloren!  
Gib her dein Geld, dein Leben ist dahin!  
|: Gib her dein Geld, sonst muss ich dich durchbohren,  
Ich morde dich, so wahr ich Räuber bin! :|

Ich hab kein Geld, kann leider dir keins geben,  
Von Geld und Reichtum ist mir nichts bewusst;  
|: Nimm hin mein Leben, will's dir gerne geben,  
Ich öffne dir von selbst die blanke Brust ! :|

Da blieb der Räuber tief beklommen stehen  
Und sprach: Zum Morden hab ich keine Lust,  
|: Ach, aber ach, was muss ich bei dir sehen,  
Was trägst du da auf deiner bloßen Brust? :|

Es ist das Bild von meiner liebsten Mutter,  
Das du da trägst auf deiner bloßen Brust,  
|: Ich aber muss als Räuber vor dir stehen,  
Verzeih mir, Bruder, ich hab's nicht gewusst! :|

Zwölf Jahre haben wir uns nicht gesehen,  
Zwölf Jahre haben wir uns nicht gekannt,  
|: Und ich muss jetzt als Räuber vor dir stehen,  
Der nach dem Bruder ausstreckt seine Hand! :|

In tiefem Schmerz umarmten sie sich beide.  
Verzeihung! Ach, es ist schon längst geschehn!  
|: Sie herzten sich und küssten sich voll Freude -  
Im Morgenland kann man's noch heute sehn. :|

. |: Es zog ein Regiment  
Vom Ungarland herauf :|  
|: Ein Regiment zu Fuß,  
Ein Regiment zu Pferd,  
Ein Batallion Soldaten. :|  
  
|: Bei einer Frau Wirtin,  
Da kehrten sie ein, :|  
|: Bei Bier und bei Wein  
Da kehrten sie ein  
Ein schwarzbraunes Mädelschen schenkte ein. :|  
  
|: Und all das Mädchen,  
vom Schlafe auferwacht, :|  
|: Und als das Mädchen  
Vom Schlafe auferwacht  
Da fing es an zu weinen. :|  
  
|: Ach schwarzbraunes Mädelschen,  
Warum weinst du so sehr? :|  
|: "Ein junger Offizier  
Vom Regiment der vier  
Hat mir mein Ehr' genommen." :|  
  
|: Der Hauptmann, der war  
Ein gestrenger Mann, :|  
|: Die Trommeln ließ er rühren,  
Soldaten aufmarschieren,  
Den Leutnant ließ er hängen. :|  
  
|: Es zog ein Regiment  
Vom Ungarland heraus, :|  
|: ein Regiment zu Fuß,  
Ein Regiment zu Pferd,  
Ein Bataillon Soldaten. :|

|: Eines Abends in der Dämmerstunde  
Sah ich zwei Segelflieger steh'n : |  
|: Und sie sangen so schön,  
Daß ein Mäd'el blieb steh'n : |  
|: Flieger Du alleine,  
Du allein' sollst meine Freude sein. : |  
|: Und sie nahm mich auf ihr Kämmerlein  
Darin kein einzig Fenster war. : |  
|: Und was darin geschah,  
Das ward jeden wohl klar. : |  
|: Flieger Du alleine,  
Du allein' sollst meine Freude sein. : |  
|: Doch nach kaum dreiviertel Jahren,  
Da war ein kleiner Flieger da. : |  
|: Und was damals geschah,  
Das ward jeden wohl klar. : |  
|: Flieger Du alleine,  
Du allein' sollst meine Freude sein. : |

Ha! Ho! Heja heja he! Ha! Ho! Heja heja he! Ha! Ho!  
Heja heja he! Ha! Ho! Heja heja he!

Fußball ist unser Leben,  
denn König Fußball regiert die Welt.  
Wir kämpfen und geben Alles,  
bis dann ein Tor nach dem andern fällt.

Ja, Einer für Alle, Alle für Einen.  
Wir halten fest zusammen,  
und ist der Sieg dann unser,  
sind Freud' und Ehr für uns alle bestellt.

Ein jeder Gegner will uns natürlich schlagen,  
er kann's versuchen,  
er darf es ruhig wagen,  
doch sieht er denn nicht,  
dass hunderttausend Freunde zusammen steh'n.

Ja! Wir spielen immer,  
sogar bei Wind und Regen.  
Auch wenn die Sonne lacht und andre sich vergnügen,  
doch schön ist der Lohn,  
wenn hunderttausend Freunde zusammen steh'n.

Ja! Fußball ist unser Leben,  
denn König Fußball regiert die Welt.  
Wir kämpfen und geben Alles,  
bis dann ein Tor nach dem ander'n fällt.

Ja, Einer für Alle, Alle für Einen.  
Wir halten zusammen,  
und ist der Sieg dann unser,  
sind Freud' und Ehr' für uns alle bestellt.

Ha! Ho! Heja heja he! Ha! Ho! He!

1. Gefangen in maurischer Wüste  
Liegt ein sterbender Fremdenlegionär.  
Die Augen nach Norden gerichtet,  
Seine Heimat, die sieht er nicht mehr.

Teure Schwalben  
Aus Frankreichs grünen Auen-  
Bringt mir den Gruß  
Aus fernem Heimatland,  
Ach wär's mir doch vergönnt,  
Die Heimatflur zu schauen,  
Bringt mir ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland,  
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland.

2. Schon zweimal ist's Frühling geworden,  
Und sie hab'n mein Gebet nicht gehört.  
Die Schwalben, sie zogen nach Norden,  
Ohne Gruß sind sie wiedergekehrt.

Teure Schwalben  
Aus Frankreichs grünen Auen-  
Die ihr den Weg  
Durch Meer und Wüste fand't,  
Euch sei's vergönnt, vergönnt,  
Die deutsche Flur zu schauen,  
Bringt mir ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland,  
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland.

3. Und jenseits, am Ufer des Rheines,  
Wo die schönsten Jahre entflohn,  
Dort sitzt eine Mutter und weinet  
Um den lange entschwundenen Sohn.

Teure Schwalben  
Aus Frankreichs grünen Auen-  
Bringt mir ein' Gruß  
Aus fernem Muttermund,  
Ach wär's mir doch vergönnt,  
Die deutsche Flur zu schauen,  
Bringt mir ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland,  
Bringt mir ein' Gruß, ein' Gruß  
Aus fernem Heimatland.

Es war schon dunkel, als ich durch Vorstadtstrassen heimwärts ging.

Da war ein Wirtshaus, aus dem das Licht noch auf den Gehsteig schien.

Ich hatte Zeit und mir war kalt, drum trat ich ein.

Da saßen Männer mit braunen Augen und mit schwarzem Haar.  
Und aus der Jukebox erklang Musik, die fremd und südlich war.  
Als man mich sah, stand einer auf und lud mich ein.

Griechischer Wein ist so wie das Blut der Erde.

Komm schenk dir ein,

Und wenn ich dann traurig werde, liegt es daran,

Dass ich immer träume von daheim, du musst verzeihen.

Griechischer Wein und die alt vertrauten Lieder,

Schenk noch mal ein,

Denn ich fühl die Sehnsucht wieder, in dieser Stadt,

Werd ich immer nur ein Fremder sein und allein.

Und dann erzählten sie mir von grünen Hügeln, Meer und Wind.

Von alten Häusern und jungen Frauen, die alleine sind.

Und von dem Kind, das seinen Vater noch nie sah.

Sie sagten sich immer wieder, irgendwann geht es zurück.

Und das Ersparte genügt zu Hause für ein kleines Glück.

Und bald denkt keiner mehr daran, wie es hier war.

Griechischer Wein ist ...

Griechischer Wein und ...

## Heimat deine Sterne

*Refrain:*

Heimat deine Sterne,  
Sie strahlen mir auch am fernen Ort.  
Was sie sagen, deute ich ja so gerne  
als der Liebe zärtliches Losungswort.  
Schöne Abendstunde,  
der Himmel ist wie ein Diamant.  
Tausend Sterne stehen in weiter Runde,  
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.  
In der Ferne träum´ ich vom Heimatland.

Länder und Meere, so schön und so weit,  
Ferne, zu Märchen und Wundern bereit,  
alle Bilder müssen weichen,  
nichts kann sich mit dir vergleichen!  
Dir gilt mein Lied in der Ferne, Heimat.

*Refrain:*

Stand ich allein in der dämmernden Nacht,  
hab´ ich an dich voller Sehnsucht gedacht.  
Meine guten Wünsche eilen,  
wollen nur bei dir verweilen.  
Warte auf mich in der Ferne, Heimat.

*Refrain:*

Heimatlos sind viele auf der Welt,  
heimatlos und einsam wie ich.  
Überall verdiene ich mein Geld,  
doch es wartet keiner auf mich.  
Keine Freunde, keine Liebe,  
keiner denkt an mich das ganze Jahr.  
Keine Freunde, keine Liebe,  
wie es früher, früher einmal war.

Hoffnungslos ist keiner auf der Welt,  
einmal kommt für jeden die Zeit.  
Und ich weiß, ich weiß, das Schicksal hält,  
auch für mich noch einmal bereit.  
Ein paar Freunde, eine Liebe,  
daran denke ich das ganze Jahr.  
Ein paar Freunde, eine Liebe,  
wie es früher, früher einmal war.

Ein paar Freunde, eine Liebe,  
ein Zuhause, ein Glück.

1. Heute an Bord,  
Morgen geht's fort.  
Schiff auf hoher See!  
Rings um uns her  
Nur Wellen und Meer  
Ist alles was ich seh'!  
Hell die Gläser klingen,  
Ein frohes Lied wir singen.  
Mädel schenke ein,  
Es lebe Lieb und Wein!  
Leb wohl auf Wiedersehn!

2. Verschwunden der Strand,  
Entschwunden das Land,  
Schiff auf hoher See,  
Rings um uns her  
Nur Wellen und Meer  
Ist alles, was ich seh.  
Leis die Wellen wiegen,  
Möwen heimwärts fliegen;  
Golden strahlt die Sonn',  
Herzen voller Wonn';  
Heimatland, ade!

3. Im Kampfe wir sind  
Mit Wellen und Wind  
Auf dem Ozean.  
In Not und Gefahr  
Sind wir immerdar  
Stets ein ganzer Mann!  
Im Ernste wie im Scherze  
Am rechten Fleck das Herze,"  
Unser schönstes Gut:  
Frischer Seemannsmut!  
Herrscher auf dem Meer!

Hohe Tannen weisen die Sterne  
An der Iser in schäumender Flut.  
|: Liegt die Heimat auch in weiter Ferne,  
Doch du, [Rübezahl](#), hütest sie gut. :|

Viele Jahre sind schon vergangen  
Und ich seh'n mich nach Hause zurück  
|: Wo die frohen Lieder of erklangen  
Da erlebt' ich der Jugendzeit Glück. :|

Wo die Tannen steh'n auf den Bergen  
Wild vom Sturmwind umbraust in der Nacht  
|: Hält der Rübezahl mit seinen Zwergen  
Alle Zeiten für uns treue Wacht. :|

Hast dich uns auch zu eigen gegeben,  
Der die Sagen und Märchen erspinnt,  
|: Und im tiefsten Waldesfrieden,  
Die Gestalt eines Riesen annimmt. :|

Komm zu uns an das lodernde Feuer,  
An die Berge bei stürmischer Nacht.  
|: Schütz die Zelte, die Heimat, die teure,  
Komm und halte bei uns treu die Wacht. :|

Höre, Rübezahl, lass dir sagen,  
Volk und Heimat sind nimmermehr frei.  
|: Schwing die Keule wie in alten Tagen,  
Schlage Hader und Zwietracht entzwei. :|

Drum erhebet die Gläser und trinket  
Auf das Wohl dieser Riesengestalt,  
|: Dass sie bald ihre Keule wieder schwinge  
Und das Volk und die Heimat befreit. :|

Odalrune auf blutrotem Tuche,  
Weh voran uns zum härtesten Streit.  
|: Odalrune dir Zeichen aller Freien  
Sei der Kampf unseres Lebens geweiht :|

Ich hatt' einen Kameraden,  
Einen bessern find'st du nicht.  
Die Trommel schlug zum Streite,  
Er ging an meiner Seite  
|: In gleichem Schritt und Tritt. :|  
Eine Kugel kam geflogen:  
Gilt' s mir oder gilt es dir?  
Ihn hat es weggerissen,  
Er liegt vor meinen Füßen  
|: Als wär's ein Stück von mir :|  
Will mir die Hand noch reichen,  
Derweil ich eben lad'.  
"Kann dir die Hand nicht geben,  
Bleib du im ew' gen Leben  
|: Mein guter Kamerad!" :|

1. Jimmy Braun, das war ein Seemann,  
Und sein Herz war ihm so schwer,  
Doch es lieben ihn zwei Freunde:  
Die Gitarre und das Meer.

2. Jimmy wollt' ein Mädchen lieben,  
Doch ein anderer kam daher,  
Und als Trost sind ihm geblieben,  
Die Gitarre und das Meer.

3. Juanita hieß das Mädchen,  
Aus der großen fernen Welt.  
Und so nennt er die Gitarre,  
Die er in den Armen hält.

4. Ob am Kai von Casablanca,  
Ob am Kap von Salvador,  
Singt er leise Juanita,  
Deren Liebe er verlor.

5. Juanita hieß das Mädchen,  
Aus der großen fernen Welt.  
Und so nennt er die Gitarre,  
Die er in den Armen hält.

6. Jimmy wollt' kein andres Mädchen,  
Doch sein Leben war nie leer,  
Denn es lieben ihn zwei Freunde:  
Die Gitarre und das Meer.

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus,  
Junge, fahr nie wieder, nie wieder hinaus.  
Ich mach mir Sorgen, Sorgen um dich,  
denk auch an morgen, denk auch an mich.  
Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus,  
Junge fahr nie wieder, nie wieder hinaus.

Wohin die Seefahrt mich im Leben trieb,  
Ich weiß noch heute, was mir Mutter schrieb,  
in jeden Hafen kam ein Brief an Bord.  
Und immer schrieb sie: Bleib nicht so lange fort!

Junge, komm bald wieder, bald wieder nach Haus,  
Junge fahr nie wieder, nie wieder hinaus.  
Ich weiß noch, wie die erste Fahrt verlief,  
Ich schlich mich heimlich fort, als Mutter schlief,  
als sie erwachte, war ich auf dem Meer.  
Im ersten Brief stand: Komm doch bald wieder her!

Kehr ich einst zur Heimat wieder,  
Früh am Morgen, wenn die Sonn' aufgeht.  
Schau ich dann ins Tal hernieder,  
Wo vor einer Tür ein Mädchen steht.

*Refrain*

Da seufzt sie still, ja still und flüstert leise:  
Mein Schlesierland, mein Heimatland,  
So von Natur, Natur in alter Weise,  
Wir sehn uns wieder, mein Schlesierland,  
Wir sehn uns wieder am Oderstrand.

In dem Schatten einer Eiche,  
Ja, da gab ich ihr den Abschiedskuss.  
Schatz, ich kann nicht bei dir bleiben,  
Weil, ja weil ich von dir scheiden muß.

Da seufzt sie still, . . . . .

Liebes Mädchen, laß das Weinen,  
Liebes Mädchen, laß das Weinen sein.  
Wenn die Rosen wieder blühen,  
Ja dann kehr ich wieder bei dir ein.

Da seufzt sie still, . . . . .

1. Vor der Kaserne  
Vor dem großen Tor  
Stand eine Laterne  
Und steht sie noch davor  
So woll'n wir uns da wieder seh'n  
Bei der Laterne wollen wir steh'n  
|: Wie einst Lili Marleen. :|

2. Unsere beide Schatten  
Sah'n wie einer aus  
Daß wir so lieb uns hatten  
Das sah man gleich daraus  
Und alle Leute soll'n es seh'n  
Wenn wir bei der Laterne steh'n  
|: Wie einst Lili Marleen. :|

3. Schon rief der Posten,  
Sie blasen Zapfenstreich  
Das kann drei Tage kosten  
Kam'rad, ich komm sogleich  
Da sagten wir auf Wiedersehen  
Wie gerne wollt ich mit dir geh'n  
|: Mit dir Lili Marleen. :|

4. Deine Schritte kennt sie,  
Deinen zieren Gang  
Alle Abend brennt sie,  
Doch mich vergaß sie lang  
Und sollte mir ein Leids gescheh'n  
Wer wird bei der Laterne stehen  
|: Mit dir Lili Marleen? :|

5. Aus dem stillen Raume,  
Aus der Erde Grund  
Hebt mich wie im Traume  
Dein verliebter Mund  
Wenn sich die späten Nebel drehn  
Werd' ich bei der Laterne steh'n  
|: Wie einst Lili Marleen. :|

1. Lustig ist das Zigeunerleben, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Brauchen dem Kaiser kein Zins zu geben, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Lustig ist's im grünen Wald, Wo des Zigeuners Aufenthalt,  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
2. Sollt uns einmal der Hunger plagen, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Tun wir uns ein Hirschlein jagen: Fa-ria, fa-ria, ho.  
Hirschlein nimm dich wohl in Acht, Wenn des Jägers Büchse kracht.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
3. Sollt uns einmal der Durst sehr quälen, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Gehn wir hin zu Waldesquellen, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Trinken das Wasser wie Moselwein, Meinen, es müsste Champagner  
sein.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
4. Mäd'el, willst du Tabak rauchen, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Brauchst dir keine Pfeif' zu kaufen, Fa-ria, fa-ria, ho,  
Pfeif' und Tabak hab' ich hier, Geb' ich gerne, gerne dir.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
5. Mädchen, willst du Kaffee trinken, Fa-ria, fa-ria, ho,  
So musst du die Schale schwenken, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Schwenkst du dir die Schale nicht, Trinken wir auch den Kaffee  
nicht.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
6. Wenn uns tut der Beutel hexen, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Lassen wir unsre Taler wechseln, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Wir treiben die Zigeunerkunst, Da kommen die Taler wieder all zu  
uns.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.
7. Wenn wir auch kein Federbett haben, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Tun wir uns ein Loch ausgraben, Fa-ria, fa-ria, ho.  
Legen Moos und Reisig 'nein, Das soll uns ein Federbett sein.  
|: Fa-ria, fa-ri-a, fa-ria, :| ho.

1. Ob's stürmt oder schneit,  
Ob die Sonne uns lacht,  
Der Tag glühend heiß  
Oder eiskalt die Nacht.  
Bestaubt sind die Gesichter,  
Doch froh ist unser Sinn,  
*Ist unser Sinn;*  
Es braust unser Panzer  
Im Sturmwind dahin.

2. Mit donnernden Motoren,  
Geschwind wie der Blitz,  
Dem Feinde entgegen,  
Im Panzer geschützt.  
Voraus den Kameraden,  
Im Kampf steh'n wir allein,  
*Steh'n wir allein,*  
So stoßen wir tief  
In die feindlichen Reihn.

3. Wenn vor uns ein feindliches  
Heer dann erscheint,  
Wird Vollgas gegeben  
Und ran an den Feind!  
Was gilt denn unser Leben  
Für unsres Reiches Heer?  
*Ja Reiches Heer?*  
Für Deutschland zu sterben  
Ist uns höchste Ehr.

4. Mit Sperren und Minen  
Hält der Gegner uns auf,  
Wir lachen darüber  
Und fahren nicht drauf.  
Und droh'n vor uns Geschütze,  
Versteckt im gelben Sand,  
*Im gelben Sand,*  
Wir suchen uns Wege,  
Die keiner sonst fand.

5. Und läßt uns im Stich  
Einst das treulose Glück,  
Und kehren wir nicht mehr  
Zur Heimat zurück,  
Trifft uns die Todeskugel,  
Ruft uns das Schicksal ab,  
*Ja Schicksal ab,*  
Dann wird uns der Panzer  
Ein ehernes Grab.

Schon seit vielen langen Jahren  
Liebe ich die Rosamunde,  
Und ich denke jede Stunde:  
Einmal muss sie es erfahren.  
Seh' ich ihre roten Lippen  
Mit dem ewig frohen Lachen,  
Möcht' ich alles machen,  
Um daran zu nippen!

Warum lässt sie mich nur schmachten,  
Immer lächelt sie von ferne,  
Ach, ich wüsste nur zu gerne,  
Wie's bisher die and' ren machten.  
Still verborgen wie ein Veilchen  
Lebe ich in ihrer Nähe,  
Doch wenn ich sie sehe,  
Wart' ich noch ein Weilchen.

Aber heut' bestimmt, geh' ich zu ihr,  
Gründe hab' ich ja genug dafür!  
Ich trete einfach vor sie hin  
Und sag' ihr, wie verliebt ich bin.

Sagt sie dann noch nein, ist mir' s egal,  
Denn ich wart' nicht auf einandermal!  
Ich neh 'm sie einfach in den Arm  
Und sage ihr mit meinem Charme:

|: Rosamunde, schenk' mir dein Herz und dein "Ja!"  
Rosamunde, frag' doch nicht erst die Mama.  
Rosamunde, glaub' mir, auch ich bin dir treu,  
Denn zur Stunde, Rosamunde,  
Ist mein Herz grade noch frei. :|

Rosamunde, schenk' mir dein Herz und dein "Ja!"  
Rosamunde, frag' doch nicht erst die Mama.  
Rosamunde, glaub' mir, auch ich bin dir treu,  
Denn zur Stunde, Rosamunde,  
Ist mein Herz grade noch frei.

1. Schwarzbraun ist die Haselnuss  
Schwarzbraun |: bin auch ich :|  
Schwarzbraun muss mein Madel sein  
Gerade so wie ich.

|: Duvi du duvi duvi di ha ha ha :|  
Duvi du duvi duvi di ha ha ha  
Duvi du duvi duvi di

2. Maderl hat mir Busserl geba  
Hot mi |: schwer gekränkt:|  
Hab 'rs wieder z'rück gegeben  
I' will jo nix geschenkt.  
Duvi du duvi duvi di . . .

3. Maderl hat nicht Hof noch Haus  
Maderl |: hat kein Geld :|  
Doch ich geb sie nicht heraus  
Für alles in der Welt.  
Duvi du duvi duvi di . . .

4. Kernig ist die Haselnuss,  
Kernig |: bin auch ich. :|  
Wenn ich eine heiraten tu,  
So muss sie sein wie ich.  
Duvi du duvi duvi di . . .

Schwer mit den Schätzen  
des Orients beladen,  
Ziehet ein Schifflein am Horizont dahin.  
Sitzen zwei Mädels am Ufer des Meeres,  
Flüstert die eine der andern leis ins Ohr:  
"Frag doch das Meer,  
Ob es Liebe kann scheiden,  
Frag doch das Meer,  
Ob es Treue brechen kann."

Hejo, aho! Hejo, ahe!  
Uns're Heimat ist die See! . . .

Schiffe sie fuhren  
und Schiffe sie kamen;  
Einst kam die Nachricht aus fernem, fremden Land.  
Aber es waren nur wenige Zeilen:  
Dass eine andre er auserkoren hat.  
"Frag doch das Meer,  
Ob es Liebe kann scheiden,  
Frag doch das Meer,  
Ob es Treue brechen kann."

Hejo, aho! Hejo, ahe!  
Uns're Heimat ist die See! . . .

Seemann, lass das Träumen,  
Denk' nicht an zuhaus.  
Seemann, Wind und Wellen,  
Rufen dich hinaus:

Deine Heimat ist das Meer,  
Deine Freunde sind die Sterne,  
Über Rio und Shanghai,  
Über Bali und Hawaii.  
Deine Liebe ist dein Schiff,  
Deine Sehnsucht ist die Ferne  
Und nur ihnen bist du treu  
Dein Leben lang.

Seemann, lass das Träumen,  
Denke nicht an mich.  
Seemann, denn die Fremde,  
Wartet schon auf dich:

Deine Heimat ist das . . . .

So ein Tag, so wunderschön wie heute,  
So ein Tag, der dürfte nie vergehn.  
So ein Tag, auf den man sich so freute,  
Und wer weiß, wann wir uns wiedersehn.

Ach wie bald entschwinden schöne Stunden,  
Und die Tage im Wind verwehn.  
So ein Tag, auf den man sich so freute,  
So ein Tag, der dürfte nie vergehn.

Uns Menschen ist doch nichts zu viel:  
Für einmal ist's das höchste Ziel,  
Das jedes Herz erglühen lässt,  
Und bleibt auch in uns ewig fest.

Schau die bunten Sterne  
Am Firmament hier steh'n,  
Ach, ich blieb' so gerne,  
Doch leider muss ich geh'n:

So ein Tag, so wunderschön . . . .

Glaub' nicht, dass ich weine,  
Wenn ich einsam bin.  
Nie bin ich alleine,  
Denn du liegst mir im Sinn.

So ein Tag, so wunderschön .

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken,  
Wenn sie gleich entfernet ist;  
|: Lebet fort noch in Gedanken  
Und der Treue nicht vergisst. :|

2. Keine Ader soll mir schlagen,  
Wo ich nicht an dich gedacht,  
|: Ich will für dich Sorge tragen  
Bis zur späten Mitternacht. :|

3. Wenn der Mühlstein traget Reben  
Und daraus fließt kühler Wein,  
|: Wenn der Tod mir nimmt das Leben,  
Hör ich auf getreu zu sein. :|

Warum bist du gekommen  
Wenn du schon wieder gehst,  
Hast mir mein Herz genommen  
Und wirfst es wieder weg,  
Ich bin kein Bajazzo,  
Bin auch ein Mensch wie du,  
und leise schlägt mein Herz dir zu.

Und liebst du einen andern,  
So sag es bitte nicht,  
Ich kann es nicht ertragen,  
Mein Herz schlägt nur für dich,  
Ich bin schon zufrieden  
Wenn du die Hand mir reichst,  
Und leise zu mir sagst: "vielleicht!"

Vielleicht warst du's im Leben  
Ein guter Kamerad,  
Vielleicht weißt du schon morgen,  
Wie gern dass ich dich hab,  
Vielleicht sagst du ja  
Und vielleicht sagst du auch nein,  
Vielleicht war unser Glück nur Schein.

1. Wenn am Sonntag früh  
Um viere die Sonne aufgeht  
Und das Schweizermadel  
Auf die Alm naufgeht  
Bleibt der Infantrist am Wege stehen  
Denn das Schweizermadel sang so schön:  
|: Holla ria ria ria ria  
Holla ri holla rijo :|  
Bleibt der Infantrist am Wege stehen  
Denn das Schweizermadel sang so schön.

2. In der ersten Hütten  
Sama z'samma g'sessen,  
In der zweiten Hütten  
Sama z'samma g'gessen,  
In der dritten hama neingeschaut,  
Laßt ein Infantrist bei seiner Braut:  
|: Holla ria ria ria ria  
Holla ri holla rijo :|  
In der dritten hama neingeschaut,  
Laßt ein Infantrist bei seiner Braut.

3. Madel heirat mich,  
Ich bin ein Infantrist,  
Der auch treu bleibt,  
Wenn er in der Ferne ist,  
Will dich lieben einzig und allein,  
Holdes Schweizermadel bleibe mein:  
|: Holla ria ria ria ria  
Holla ri holla rijo :|  
Will dich lieben einzig und allein,  
Holdes Schweizermadel bleibe mein

Wenn wir erklimmen sonnige Höhen,  
Klettern dem Gipfelkreuz zu,  
In unser'm Herzen brennt eine Sehnsucht,  
Die lässt uns nimmer in Ruh.

Strahlende Berge, sonnige Höhen,  
Bergvagabunden sind wir, ja wir.  
Herrliche Berge, sonnige Höhen,  
Bergvagabunden sind wir.

Mit Seil und Haken, alles zu wagen,  
Hängen wir in steiler Wand.  
Herzen erglühen, Edelweiß blühen,  
Vorwärts mit sicherer Hand.

*oder*

Talwärts kopfüber fliegt er vorüber  
Reißt mich zum Abschied aus dem Stand.

Strahlende . . .

Fels ist bezwungen, frei atmen Lungen,  
Ach, wie so schön ist die Welt !  
Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen,  
Alles auf's beste bestellt.

Strahlende . . .

Im Alpenglügen heimwärts wir ziehen,  
Berge, sie leuchten so rot.  
Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder,  
Brüder auf Leben und Tod.

Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhn  
Denn Vagabunden sind treu, ja treu  
Lebt wohl, ihr Berge, sonnige Höhn  
Denn Vagabunden sind treu,

1. Heute wollen wir marschieren  
Einen neuen Marsch probieren  
|: In dem schönen Westerwald  
Ja da pfeift der Wind so kalt. :|

*Refrain:*

Oh du schöner Westerwald  
Über deine Höhen pfeift der Wind so kalt  
Jedoch der kleinste Sonnenschein  
Dringt tief in's Herz hinein.

2. Und die Gretel und der Hans  
Geh'n des Sonntags gern zum Tanz  
|: Weil das Tanzen Freude macht  
Und das Herz im Leibe lacht. :|

*Refrain:*

3. Ist das Tanzen dann vorbei  
Gibt's gewöhnlich Keilerei  
|: Und dem Bursch' den das nicht freut  
Man sagt der hat kein Schneid. :|

*Refrain:*

1. Wir lagen vor Madagaskar  
Und hatten die Pest an Bord.  
In den Kübeln da faulte das Wasser  
Und mancher ging über Bord.

Ahoi! Kameraden. Ahoi, ahoi.  
Leb wohl kleines Mädels, leb wohl, leb wohl.

2. Wenn das Schifferklavier an Bord ertönt,  
Ja da sind die Matrosen so still,  
Weil ein jeder nach seiner Heimat sich sehnt,  
Die er gerne einmal wieder sehen will.  
Ahoi! Kameraden . . . . .

3. Und sein kleines Mädels, das sehnt er sich her,  
Das zu Haus so heiß ihn geküsst!  
Und dann schaut er hinaus auf das weite Meer,  
Wo fern seine Heimat ist.  
Ahoi! Kameraden . . . . .

4. Wir lagen schon vierzehn Tage,  
Kein Wind in den Segeln uns pfiff.  
Der Durst war die größte Plage,  
Dann liefen wir auf ein Riff.  
Ahoi! Kameraden . . . . .

5. Der Langbein der war der erste,  
Der soff von dem faulen Nass.  
Die Pest gab ihm das Letzte,  
Man schuf ihm ein Seemannsgrab.  
Ahoi! Kameraden . . . . .

6. Und endlich nach 30 Tagen,  
Da kam ein Schiff in Sicht,  
Jedoch es fuhr vorüber  
Und sah uns Tote nicht.  
Ahoi! Kameraden . . . . .

7. Kameraden, wann sehn wir uns wieder,  
Kameraden, wann kehren wir zurück,  
Und setzen zum Trunke uns nieder  
Und genießen das ferne Glück.  
Ahoi! Kameraden .

1. Wir ziehen über die Straße  
In schweren Schritt und Tritt,  
Und über uns die Fahne,  
Sie knallt und flattert mit.

|: Hei di ri, drum hei drum hei di ri, :|  
heid di ri di ri, di ri di ri drum.

|: Hei di ri, drum hei drum hei di ri, :|  
hei di ri di ri drum

2. Voran der Trommelbube,  
Er schlägt die Trommel gut,  
Er weiß noch nichts von Liebe,  
Weiß nicht, wie Scheiden tut.

|: Hei di ri. . . . .

3. Er trommelt schon manchen  
Ins Blut und in sein Grab,  
Und dennoch liebt ein jeder,  
Den frohen Trommelknab.

|: Hei di ri . . . . .

4. Vielleicht bin ich es morgen,  
Der sterben muss im Blut,  
Der Knab weiß nicht, wie Lieb'n,  
Weiß nicht wie Sterben tut.

|: Hei di ri. . . . .

1. Viele Jahre sind vergangen,  
viele Jahre sind dahin,  
und es zieht ein heiß' Verlangen,  
immer mich zum Wildbach hin.

Wo der Wildbach rauscht,  
dort im grünen Wald,  
ach wie glücklich war ich damals dort einmal.  
Denn du gabst mir dort  
Dein Verlobungswort,  
und der Wildbach rauschte weiter in das Tal.

2. |: Mein einziger Zeuge,  
mein Wildbach bist du,  
dein ewiges Rauschen  
gleicht dem Herzen ohne Ruh. :|

Wenn die Jahre auch vergehen,  
immer denke ich zurück,  
denn was damals dort geschehen,  
ist für heut' mein ganzes Glück.

Wo der Wildbach rauscht .

1. Wohl ist die Welt so groß und weit  
Und voller Sonnenschein  
Das allerschönste Stück davon  
Ist doch die Heimat mein  
Dort wo aus schmaler Felsenkluft  
Der Eisack springt heraus  
Von Sigmunds Kron der Etsch entlang  
Bis zur Salurner Klaus

Hei di hei da hei da  
Ju vi val le ral le ra  
Hei da hei da  
Ju vi val le ral le ra.

2. Wo König Ortler seine Stirn  
Hoch in die Lüfte reckt,  
Bis zu des Haunolds Alpenreich,  
Das tausend Blumen deckt:  
Dort ist mein schönes Heimatland  
Mit seinem schweren Leid,  
Mit seinen stolzen Bergeshöh'n,  
Mit seiner stolzen Freud.

3. Im Frühling, wenn's im Tal entlang  
Aus allen Knospen sprießt,  
Wenn auf dem Schlern im Sonnenhang  
Der Winterschnee zerfließt:  
Da fühl ein eigen Sehnen ich  
Und halt es nicht mehr aus,  
Es ruft so laut die Heimat mich,  
Ich wandre froh hinaus.

2. 4. Wenn in der Sommersonnwendnacht  
Das Feuer still verglimmt,

Weiß jeder und das Herz ihm lacht:  
Die Kletterzeit beginnt.  
Von König Laurins Felsenburg,  
So stolz und kühn gebaut,  
Hab wohl von jeder Zinne  
Oft die Heimat ich geschaut.

5. Dann kommt mit seiner Herrlichkeit  
Der Herbst ins Land herein  
Und alle Keller füllen sich  
Mit Heimatfeuerwein.  
Man sitzt beim vollen Glase dann  
Und singt ein frohes Lied,  
Wenn in des Abends Dämmerchein  
Der Rosengarten glüht.

6. Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt  
Und leise über Nacht deckt's Heimatland  
In Berg und Tal  
Des Winters weiße Pracht.  
Zu einem kleinen Hüttlein  
Führt die Spur von meinen Ski,  
Und abends tönt vom Berg ins Tal  
Ganz leis die Melodie:

7. Drum auf und stoßt die Gläser an,  
Es gilt der Heimat mein:  
Die Berge hoch, das grüne Tal,  
Mein Mäd'el und der Wein!  
Und wenn dann einst, so leid mir's tut,  
Mein Lebenslicht verlischt,  
Freu ich mich, daß der Himmel auch  
Schön wie die Heimat ist!

Allein! wieder allein!  
Einsam wie immer.  
Vorüber rauscht die Jugendzeit  
In langer, banger Einsamkeit.  
Mein Herz ist schwer und trüb mein Sinn,  
Ich sitz' im gold'nen Käfig drin.

Es steht ein Soldat am Wolgastrand,  
Hält Wache für sein Vaterland.  
In dunkler Nacht allein und fern,  
Es leuchtet ihm kein Mond, kein Stern.  
Regungslos die Steppe schweigt,  
Eine Träne ihm ins Auge steigt:  
Und er fühlt, wie's im Herzen frisst und nagt,  
Wenn ein Mensch verlassen ist, und er klagt,  
Und er fragt:

Hast du dort oben vergessen auf mich?  
Es sehnt doch mein Herz auch nach Liebe sich.  
Du hast im Himmel viel Engel bei dir!  
Schick doch einen davon auch zu mir.